

Energieeffizienz ohne Risiken und Nebenwirkungen

Autor(en): **Braunwalder, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 4: **Aargauer AKW-Front bröckelt**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

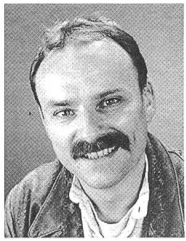
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Energieeffizienz ohne Risiken und Nebenwirkungen

Die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.) ist ein «Kind» der SES. Der Leistungsausweis darf sich sehen lassen. Trotz erfreulichem Start ist eines klar: Der Staat kann die Erreichung von klima- und energiepolitischen Zielen nicht an private Organisationen delegieren. Es braucht verschärfte Vorschriften und wer sich nicht daran hält, muss mit harten Sanktionen rechnen.



Von Armin Braunwalder, Geschäftsführer Schweizerische Energie-Stiftung

Es war am 19. November 1996: Die Stiftungsratsversammlung der SES widmete sich dem Thema ‚Energieagentur‘. «Für mich ist das Nebel, was macht eine Energieagentur überhaupt?» fragte Pierre Fornallaz in die Runde. Ins Spiel gebracht hatte den nebulösen Begriff der Schweizerische Handels- und Industrieverein (Vorort) im Zusammenhang mit dem neuen Energiegesetz. Die Absicht war klar: Eine Energieagentur der Wirtschaft sollte bei der Umsetzung des «schlanken» Energiegesetzes die Schlüsselrolle spielen und so die Energiepolitik des Bundes noch stärker dominieren.

«Die SES kann diese Idee bekämpfen, abwarten und Tee trinken oder selber eine Energieagentur gründen», rief Conrad U. Brunner in die Versammlung. Sie entschied sich nach intensiver Diskussion für Letzteres, obwohl die Vorstellungen über die Aufgaben einer eigenen Energieagentur erst schemenhaft waren. Klar war, dass es primär darum gehen muss, den Stromverbrauch im Geräte- und Beleuchtungsbereich zu senken. Spontan schlossen sich 6 Mitglieder des Stiftungsrates zu einer Arbeitsgruppe zusammen. Das war die Geburtsstunde der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.). Nach einer intensiven und höchst kreativen Vorbereitungsphase wurde am 12. Mai 1998 unter dem Namen S.A.F.E. ein eigenständiger Verein gegründet.

Zweck des Vereins ist die Förderung der Energieeffizienz in der Schweiz. Zum ersten S.A.F.E.-Präsidenten wurde SES-Stiftungsrat Paul Schneiter gewählt.

Run auf effiziente Design-Leuchten

Bereits vier Tage vor der Vereinsgründung fand in Bern der erste von S.A.F.E. organisierte ‚Lichtgipfel‘ statt. Das war der Beginn eines konstruktiven und innovativen Dialogs mit Herstellern von Leuchten und Lampen sowie Grossverteilern und Branchenverbänden. S.A.F.E. präsentierte bei dieser Gelegenheit konkrete Projektideen, wie energieeffizientem und besserem Licht im Schweizer Markt zum Durchbruch verholfen werden kann.

Denn die künstliche Beleuchtung macht immerhin 14 % des gesamtschweizerischen Stromverbrauchs aus, weil noch immer vorwiegend ineffiziente Glüh- und Halogenlampen verwendet werden. Mit effizienterem Licht (Fluoreszenz- und Energiesparlampen) liesse sich der Verbrauch halbieren. Das lohnt sich auch finanziell: Allein die Stromkosten für Beleuchtung belaufen sich in der Schweiz auf rund 1,2 Milliarden Franken pro Jahr.

Dass effizientes Licht nicht nur schön sein kann, sondern auch den Wohnkomfort erhöht, zeigte der von S.A.F.E. lancierte Design-Wettbewerb «Besseres Licht». Eine Fachjury zeichnete unter 57 Wettbewerbseingaben je ein Modell aus dem Heim- und Bürobereich mit dem ‚Goldenen Stecker‘ aus. Das vom Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) und der Zeitschrift «Hochparterre» kräftig unterstützte Projekt war ein voller Erfolg. Bei der Preisverleihung meinte Eduard Kiener, Direktor des Bundesamtes für Energie: «Ich bin gespannt, welche Erfahrungen das ewz mit der Förderung der ausgezeichneten Leuchten macht.» Der abtretende BFE-Direktor darf sich freuen. Die 250'000 Fran-



[S · A · F · E]

Mit der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E. hat sich der Nebel etwas gelichtet, was eine Energie-Agentur überhaupt tun kann.

ken aus dem Stromsparfonds, die das ewz für Rabatte beim Kauf von prämierten Leuchten zur Verfügung stellte, löste bei den ewz-KundInnen einen Run aus. Das Geld war im Nu aufgebraucht. Das Beispiel zeigt: Wenn Energieeffizienz kundenorientiert vermarktet wird, stellen sich auch die Erfolge ein - ohne Risiken und unerwünschte Nebenwirkungen. Der nächste Design-Wettbewerb ist bereits in der Pipeline, wiederum tatkräftig unterstützt vom ewz. Im Herbst 2001 findet die nächste Preisverleihung statt. Ebenso wird es eine Neuauflage der von S.A.F.E. herausgegebenen Broschüre ‚Faktor Licht‘ sowie weitere ‚Spotlight-Meetings‘ geben.

Der Nebel hat sich etwas gelichtet

Parallel zum Schwerpunktthema ‚Besseres Licht‘ war und ist S.A.F.E. vor allem im Bereich der Haushaltgeräte sowie Büro- und Unterhaltungselektronik aktiv. S.A.F.E. erarbeitete hier im Auftrag des Bundesamtes für Energie beispielsweise statistische Grundlagen, ein Konzept für ein Geräte-Förderprogramm oder ein Modell zur Überprüfung der Wirksamkeit von Massnahmen. Neben diesen eher technischen Fragen legt S.A.F.E. grosses Gewicht auf KonsumentInneninformationen. Denn im unübersichtlichen Marktdschungel ist es nach wie vor höchst mühsam, energieeffiziente von stromfressenden Geräten zu unterscheiden.



Der von S.A.F.E. lancierte Wettbewerb «Goldener Stecker» war ein Renner.

Darum arbeitet S.A.F.E. eng mit dem Konsumentenmagazin «saldo» zusammen. Ob Geschirrspüler, PC-Monitore oder Elektroheizungen – seit anfangs 1999 veröffentlicht S.A.F.E. jeden Monat einen leicht verständlichen Artikel mit nützlichen Tipps zum Thema Stromsparen. So werden jeden Monat rund 400'000 Leser/innen erreicht. Entstanden ist aus dieser Zusammenarbeit mit saldo auch die Internethomepage www.topten.ch (Seite 17). Hier finden die KonsumentInnen nicht nur auf einen Blick die energieeffizientesten Geräte oder Leuchten, sondern beispielsweise auch die sparsamsten Autos oder Umwälzpumpen. Unterstützt wird dieser Service für mehr Markttransparenz vom BFE und ewz ebenso wie vom VCS und WWF.

Der Nebel um die Frage, was eine Energieagentur denn eigentlich macht, hat sich also am Beispiel von S.A.F.E. etwas gelichtet. Der Start ist gelungen und stimmt für die Weiterentwicklung dieses markt- und konsumentenorientierten Projekts optimistisch. Gleichzeitig wird die SES auf der politischen Ebene weiterhin Dampf machen, damit die Schweiz ihre bescheidenen Verpflichtungen

Das ist S.A.F.E.

Die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz besteht aus folgenden Personen:

Präsident: Jürg Nipkow, Zürich
Vorstand: Conrad U. Brunner, Zürich; Eric Bush, Felsberg; Armin Braunwalder, Erstfeld; Stefan Gasser, Zürich; Heini Glauser, Windisch; Stephan Lingenhel, Basel; Paul Schneider, Hedingen
www.energieagentur.ch

tungen in Sachen Klimaschutz und rationeller Energienutzung endlich zügig in die Tat umsetzt. Denn eines muss klar sein: Energieagenturen sind nützliche Umsetzungsinstrumente zur Erreichung dieser Ziele und nicht Ersatz dafür. Darum braucht es – dem Hohelied der Freiwilligkeit zum Trotz – strengere staatliche Verbrauchsvorschriften und vor allem harte Sanktionsmöglichkeiten gegen jene Branchen und Organisationen, die viel versprechen und nichts halten.

Wettbewerb und Monopolanspruch

Am 11. Mai 1998 wurde die «Schweizerische Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz» (AEE) gegründet. Sie vereinigt «rund 45 innovative Wirtschaftsverbände, Organisationen für erneuerbare Energien und öffentlich-rechtliche Körperschaften.» Anlässlich der Medieninformation vom 15. Mai 1998 umschrieb der Schwyzer CVP-Ständerat und AEE-Co-Präsident Bruno Frick die Aufgabe der AEE so: «Die AEE ist gegründet im Hinblick auf das neue Energiegesetz. Mit der Gründung demonstrieren die Akteure der erneuerbaren Energien unmissverständlich ihren Willen, die Aufgaben konstruktiv und gemeinsam anzugehen, welche das Energiegesetz Privaten übertragen will. Die AEE will aber auch tätig sein für den Vollzug von Lenkungsabgaben und im Rahmen der ökologischen Steuerreform, soweit dies gesetzlich möglich ist. Die AEE will die Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz in der Schweiz werden. Sie begrüsst

die Gründung weiterer Energieagenturen. Denn wir wollen nicht in einem politischen Schonklima Aufträge von Bund und Kantonen übernehmen. Wir wollen unsere Qualität im Wettbewerb mit anderen Agenturen und Akteuren unter Beweis stellen.»

Eine weitere Agentur, die Energie-Agentur Elektrogeräte (eae), wurde im Jahr 2000 gegründet. Sie vereinigt den Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz (FEA), die Verbände des Lichts (Schweizerische Lichttechnische Gesellschaft), der Büro- und Unterhaltungselektronik (SWICO) sowie das Konsumentenforum. Die eae erhebt den Anspruch, dass «alle energetischen Belange, welche die betroffenen Branchen betreffen, durch diese neue Institution zu wahren sind.» Auf diese Weise könne «das Optimum an Fachwissen und Sachverstand in die aktuelle Ausrichtung der eidgenössischen Energiepolitik eingebracht werden.»